

S. 53–69, behandelt die Herolde Herzog René II. von Lothringen (1473–1508).
Rolf Große

Die Inschriften des Doms zu Halberstadt, gesammelt und bearbeitet von Hans FUHRMANN unter Nutzung der Vorarbeiten von Karin IFFERT / Peter RAMM (Die Deutschen Inschriften 75 = Leipziger Reihe 3) Wiesbaden 2009, Reichert, LIX u. 453 S., 83 Taf. mit 209 Abb., 1 Taf. der Steinmetzzeichen, 1 Grundriß des Halberstädter Doms mit einem Lageplan der Inschriftenträger, ISBN 978-3-89500-641-8, EUR 98. – Die Edition erfaßt in 281 Katalognummern die Inschriften des Halberstädter Doms mit dem an der Kirche erhaltenen Domschatz, der zu den größten in Europa zählt und in seinem reichen Bestand an ma. Kunstwerken Zimelien von internationaler Bedeutung aufweist. 132 Inschriften des Bandes liegen als Ersteditionen vor, 25 Inschriften in kopialer Überlieferung. Die Inschriften des Domschatzes machen knapp die Hälfte (46 %) des Gesamtbestandes aus, bis zum Jahr 1500 stellen sie sogar 75 von 134 überlieferten Inschriften (56 %). Grundlegender Fundus des Domschatzes bildet das Beutegut des Halberstädter Bischofs Konrad von Krosigk (1201–1208), der als Teilnehmer des Vierten Kreuzzuges seine Kirche mit zahlreichen Reliquien ausstattete, von denen er einige fassen und umarbeiten ließ. Zu den Pretiosen aus Byzanz zählen die ältesten Inschriftenobjekte des Katalogs, ein Silbertäfelchen des 7.–9. Jh. (Nr. 1) sowie ein sekundär verwendetes Elfenbeintäfelchen aus der Mitte des 10. Jh. (Nr. 2), die vornehmlich bzw. ausschließlich griechische Inschriften tragen. Die älteste Grabinschrift des Bandes befindet sich auf dem Sarkophag des Bischofs Bernward (923–968) und enthält einen kurzen nekrologartigen Eintrag (Nr. 3). Die Totengedächtnismale, die mit 65 Inschriften nur 24 % des gesamten Bestandes einnehmen, sind in der Zeit zwischen 968 und 1456 (Nr. 96) ausschließlich durch sechs kopiale Überlieferungen bezeugt. Für diverse steinerne Grabmäler ab dem ausgehenden 16. Jh. gelang es F., Differenzierungen zwischen drei Werkstattgruppen vorzunehmen. Als überaus umfangreich erweist sich die Ausstattung des Doms, die einschließlich der Altartafel und Gemälde 57 Katalognummern (20 %) umfaßt. Dazu kommen die in 17 Katalognummern (6 %) aufbereiteten Inschriften der Bildfenster des Chores mit Chorungang aus der Zeit vor 1362 bis zum Beginn des 15. Jh., denen im Jahre 2003 bereits ein eigener Band des *Corpus Vitrearum* gewidmet wurde. Der Domschatz ist mit 51 Textilinschriften (18 %) und 31 Gold- und Elfenbeinarbeiten (11 %) im vorliegenden Band vertreten. Weithin Beachtung fanden die hochma. Wirkteppiche, der Abrahams-Engel-Teppich aus der M. 12. Jh. (Nr. 10), der Apostelteppich aus dem 3. D. 12. Jh. (Nr. 14) und der Karlsteppich aus dem 2. V. 13. Jh. (Nr. 23). Die differenzierte Auseinandersetzung F.s mit den kontroversen Forschungsmeinungen und der umfangreichen wissenschaftlichen Literatur ist hier in besonderer Weise nachvollziehbar. Für die Datierungen der Objekte des Katalogs, die oftmals präziser als in der bisherigen Forschungsliteratur ausfielen, beruft sich F. auf einschlägige Archivalien, Sekundärliteratur sowie regionales und überregionales Vergleichsmaterial. Hinsichtlich der Rolle Karls des Großen als Gründer des Bistums Halberstadt und der Tradition der Karlsverehrung, die in den Halberstädter Inschriften erst ab dem 13. Jh. greifbar ist, kann F. für den Band auf eigene grundlegende Vorarbeiten zurückgreifen. Ein Spezifikum des